

Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder
der der Jungen Briefmarken-
freunde Hessen



Sonderheft gegen Langeweile



©Stefan Bayer, pixelio

www.briefmarkenjugend-hessen.de



Vorwort

Nanu, werdet Ihr Euch fragen, warum kommt denn schon wieder ein Heft von Leophils Welt? Das alte Heft kam doch erst vor ein paar Wochen. Ganz einfach, mir war langweilig. Man darf nicht in die Schule oder in die Gruppenstunde und alle möglichen Veranstaltungen, zu denen man gehen könnte, fallen auch aus.

Da habe ich mich an alle die vielen Dinge erinnert, über die wir schon in Leophils Welt geschrieben haben. Und auch unsere Sonderhefte mit Rezepten und Spiele sind mir in die Hände gefallen.

Und da war klar, damit Euch, liebe Leserinnen und Leser, nicht auch so langweilig wie mir wird, wenn Ihr nicht in die Gruppenstunde kommen könnt, habe ich ganz schnell dieses Heft zusammengestellt und meine Lieblingstexte, meine Lieblingsrezepte für den kommenden Sommer und auch zwei tolle Bastelideen abgedruckt. Also, lasst Euch überraschen, was in diesem Heft alles enthalten ist.

Euer Leophil

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunden Hessen e. V.“

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Redaktion: Markus Holzmann

Druck: rainbowprint.de,

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Auf dem Rücken der Pferde liegt das

Heike Holtappels, Klaus Karius, Joseph Kratzer

Alles rund ums Pferd

Pferde sind faszinierende Geschöpfe. Kein Wunder also, dass viele große und kleine Menschen - so wie Du - mehr über diese besonderen Tiere wissen wollen, die uns durch ihre Schönheit, Anmut, Eleganz, Größe und Stärke so sehr beeindrucken.

Während einer langen Entwicklungszeit hat sich das Pferd über Millionen von Jahren entwickelt. Heute gibt es ca. 200 verschiedene Pferderassen, wir unterscheiden zwischen Wild-, Groß-, Kleinpferden und Ponys, nennen einige Pferde Vollblüter, andere Warmblüter und wieder andere Kaltblüter.

Die Welt der Pferde ist

riesig groß und es gibt so viel zu entdecken und zu lernen.

In unserem Themenbereich „Alles rund ums Pferd“ wollen wir Euch generelle Einblicke geben und Euch wichtige Basisinformationen rund ums Pferd liefern.

Pferde gab es schon vor mehr als 60 Millionen Jahren. Das Eohippus lebte im Erdzeitalter (Eozän) in Nordamerika, Europa und Asien. Es sah einem Pferd überhaupt nicht ähnlich, denn

es war gerade einmal so groß wie ein Fuchs, hatte einen gewölbten Rücken, kurze Beine und einen langen Schwanz.

Vor 300.000 Jahren, im Mittelpleistozän, entwickelten sich die Pferde (Dinohippus), Zebras, Esel und Maultiere (Equus) immer mehr zu den uns heute bekannten Wildpferden. Danach breiteten sich die Wildpferde vor etwa 160.000 Jahren von der östlichen eurasischen Steppe kommend nach dem Westen aus.



Vor etwa 6.000 Jahren begannen Menschen im Westen des heutigen Kasachstans und in der **Ukraine** damit, wilde Pferde zu zähmen. Während sich die domestizierten Herden nach und nach ausbreiteten, wurden sie immer wieder mit Wildpferden „aufgestockt“, berichtet ein internationales Forscherteam in den „Proceedings“ der US-nationalen Akademie der Wissenschaften („PNAS“). Ihre Studie vereinte zum Teil wider-

sprüchliche Ergebnisse zum Ursprung der Hauspferde aus archäologischen und DNA-Untersuchungen. Archäologischen Funden zufolge begann die Domestizierung der Wildpferde in der westlichen eurasischen Steppe. Die Steppe zieht sich vom Schwarzen Meer bis zur Wüste Gobi in der Mongolei. Bei genetischen Untersuchungen konnte die Annahme bisher nicht belegt werden. Sie deuteten vielmehr darauf hin, dass Wildpferde an vielen verschiedenen Orten gezähmt wurden.

Die Forscher um Vera Warmuth von der University of Cambridge (Großbritannien) sammelten nun DNA-Proben von 322 Pferden aus insgesamt acht Ländern, von Litauen und der Ukraine über Kasachstan, Russland bis in die Mongolei. Sie rekonstruierten mit Hilfe der Daten die Verbreitung der Wildpferde (*Equus ferus*) sowie die Domestizierungsgeschichte der Pferde. Herden wurden mit wilden Stuten aufgestockt (weitergezüchtet). Demnach breiteten sich die Wildpferde vor etwa 160.000 Jahren von der östlichen eurasischen Steppe nach Westen aus. Vor etwa 6.000 Jahren begann dann in der westlichen eurasischen Steppe die Domestizierung. Dabei wurden immer wieder Wildpferde herangezogen, um die domestizierten Herden zu erhalten oder zu vergrößern. Verwendet wurden vor allem

weibliche Tiere, schreiben die Wissenschaftler. Wildpferde seien in Gefangenschaft nicht leicht zu züchten gewesen. Da Stuten grundsätzlich einfacher zu halten seien als Hengste, seien die Herden vorrangig mit wilden Stuten aufgestockt worden. Dieser Umstand erklärt vermutlich auch die hohe Variabilität in der mütterlichen DNA heutiger Pferde. Diese habe - fälschlicherweise - zu der Annahme geführt, die Wildpferde seien in mehreren Regionen domestiziert worden.



Pferd und Mensch - eine lange Geschichte

In der Anfangszeit hat der als Jäger und Sammler bezeichnete Mensch das Pferd bzw. die Ahnen des Pferdes wie Hirsche und andere Wildtiere als reine Jagdbeute angesehen. So wurden die Pferde von ihm gejagt. Ihr Fleisch wurde gegessen und alles Verwertbare, wie zum Beispiel das Fell, zur Herstellung von Kleidung und anderen Dingen genutzt. Die Cromagnon-Menschen trieben bei der Jagd vor ca. 30.000 Jahren mehr als

200 Pferde in den Abgrund. Als Jagderinnerungen entstanden z. B. die Höhlengemälde von Altamira und Lascaux.

Das Pferd als Helfer des Menschen auf dem Bauernhof

Es wurden mehr und mehr Pferde gezähmt und man brachte ihnen bei, den Menschen Arbeiten abzunehmen. Der Mensch nutzte das Pferd als Lasttier, Zugtier und dann auch als Reittier. Es gibt verschiedene Vermutungen hierzu, viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Mensch das Pferd erst deutlich später zum Reiten nutzte als zum Tragen und Ziehen von Lasten, andere glauben, dass der Mensch relativ bald den hohen Nutzen des Pferdes als Reittier erkannte und Pferde quasi gleichzeitig als Lasttiere, Zugtiere und Reittiere verwendet wurden.



Die Menschen hielten die Pferde damals immer dicht bei sich am Haus, damit sie ihnen immer schnell zur Verfügung standen, wenn sie gebraucht wurden. Heutzutage nutzen wir Menschen die Pferde auf viele unterschiedliche Arten und Weisen.

In unserem Themenbereich „Pferd und Mensch“ wollen wir Euch die vielen Einsatzgebiete des Pferdes heute genauer vorstellen. Dazu gehört beispielsweise der Einsatz von Pferden bei der Polizei oder aber der Einsatz von Pferden in der Land- und Forstwirtschaft. Zusätzlich stellen wir Euch verschiedene Völker und Kulturen aus aller Welt vor, die ganze besondere Beziehungen zu den Pferden haben.



Das Pferd im Postverkehr



Als Postreiter, im älteren Sprachgebrauch auch *Postknecht*, bezeichnet man einen anfangs in einer Herberge, später auf einer Poststation stationierten Reiter, der die empfangenen, verschlossenen und versiegelten

Felleisen oder Briefpakete zu einer benachbarten Poststation transportierte oder von dort abholte. Postreiter waren auch im Kuriergeschäft und im Postreiseverkehr tätig, indem sie einen „postierenden“ Reisenden zur nächsten Poststation auf den so genannten Postkursen begleiteten.

Das Pferd in der Armee



Als Armee- oder Militärpferd bezeichnet man Pferde, die seit der Neuzeit Verwendung im organisierten Militär- und Kriegswesen finden. Dies stellt eine besondere Nutzungsform des domestizierten Hauspferdes dar. Berittene Einheiten (zum Beispiel Kavallerie) fungierten vor der Einführung gepanzerter Fahrzeuge für viele Jahrhunderte als wichtigste taktische und strategische Armeeeinheiten.

Pferde im Zirkus

Zu der Grunderziehung für die Zirkusausbildung gehören u. a. das Führen im Schritt und Trab, Führen auf Abstand (das Pferd läuft in einem vom Ausbilder bestimmten Abstand neben dem Ausbilder her), Halten und Stehenbleiben aus jeder möglichen

Situation heraus, Rückwärtsrichten, Übergänge zwischen allen Gangarten auf Kommando, Stangenarbeit in allen nur denkbaren Varianten (fördert Koordination, Aufmerksamkeit und Gehorsam), absolute Angstfreiheit in Bezug auf die Geräte. In der heutigen Zeit begeistert die große Pferdeschau im Zirkus Krone, München.



Spaß, Spiel & Sport mit Pferden

Neben den klassischen Pferdesportarten wie dem Dressurreiten, Springreiten oder dem Fahren mit Pferden geht es hier auch um Pferderennen, Mounted Games und viele kleine Dinge, die Du mit Deinem Pferd machen kannst, um einfach eine gute Zeit und Spaß zu haben. Reiterspiele, die rund um den Globus gespielt werden, Geländeritte, Jagdreiten, Fuchsschwanzjagen.

Pferde-Sportarten



Die Weltreiterspiele (World Equestrian Games) sind die durch die FEI ausgetragenen Weltmeisterschaften des Reit- und Fahrsports. Seit 1990 werden sie für die sechs Pferdesportarten Dressurreiten, Springreiten, Vielseitigkeitsreiten, Distanzreiten, Voltigieren und Fahren jeweils gleichzeitig an einem Ort ausgerichtet, bis dahin wurden in den Einzeldisziplinen die Weltmeisterschaften jeweils in separaten Veranstaltungen ausgetragen (Weltmeisterschaften der Einzeldisziplinen). 2002 kam als siebte Sportart bei den Weltreiterspielen das Reining (die Western-Dressur) hinzu, 2010 die Dressurwettbewerbe für Reiter mit Behinderung. Außerdem gibt es noch Ritterturniere, Pferdepolo usw.

Dressurreiten

Dressurreiten ist eine Disziplin des Pferdesports, bei der die natürlichen Veranlagungen des Pferdes durch gymnastische Übungen gefördert und verfeinert werden. Das Dressurreiten hat das *rittige* Pferd zum Ziel,

das auf minimale Signale („Hilfen“) hin zum exakten Ausführen einer gewünschten Aufgabe („Lektion“) veranlasst werden kann. Die dressurmäßige Ausbildung des Pferdes stellt die Grundlage jeder reiterlichen Betätigung dar und findet ihre Vollendung in der Hohen Schule. Maßgeblich für die Ausbildung aller Pferde in der Dressur ist die sogenannte Skala der Ausbildung.

Springreiten



Springreiten ist eine Disziplin des Pferdesports, bei dem Pferd und Reiter einen aus mehreren Hindernissen bestehenden Parcours in einer festgelegten Reihenfolge überwinden. Bei den Hindernissen kann es sich um Steilsprünge, Hochweitsprünge, Geländehindernisse (Gräben, Wassergräben, Wälle, Hecken usw.) handeln. Hindernisse können einzeln, als Distanzen oder als offene/geschlossene Kombinationen mehrerer Einzelhindernisse auftreten.

Galopp-Rennen

Alle Gangarten sind bei Galopprennen erlaubt. Einziges Ziel ist es, ohne

den anderen regelwidrig zu behindern, möglichst schnell vom Start zum Ziel zu gelangen. Da der Galopp die schnellste Fortbewegungsmöglichkeit des Pferdes ist, werden diese Rennen immer im Galopp zurückgelegt. Galopprennen werden hauptsächlich von Englischen Vollblutpferden bestritten, sie werden aber auch für Arabische Vollblüter, Halbblüter und zuweilen für Ponys ausgeschrieben. Die Pferde werden entweder von Jockeys (Berufsrennreitern) oder Amateuren geritten, in beiden Fällen darf ein bestimmtes Gewicht, welches das Pferd tragen muss, nicht unterschritten werden.



Trab-Rennen



Der Trabrennsport (Trabrennen) ist eine Variante des Pferderennsports.

Es ist nur die Gangart Trab erlaubt. Der Trabrennsport nahm und nimmt auch erheblichen Einfluss auf die Pferdezucht. So verdankt der Traber seine Zucht vor allem den Erfordernissen der Rennbahn. Auch im Trabrennsport sind Pferdewetten zugelassen und es werden hohe Preise vergeben, die mitunter zu negativen Begleiterscheinungen (Doping, Bestechung usw.) führen. Der Trabrennsport ist vor allem in Europa und den USA weit verbreitet.

Geschicklichkeits-Fahren (Fahrsport)



Fahrsport ist eine Form des Pferdesports und bezeichnet im weitesten Sinne das Fahren mit Kutschen und Wagen. Auf Fahrturnieren wird im Allgemeinen ein-, zwei- oder vier-spännig gefahren. Die meisten Turniere bestehen aus Prüfungen in den Disziplinen Dressur, Geländefahren und Hindernisfahren. Diese können einzeln gewertet werden, es gibt jedoch auch Prüfungen, bei denen der Gesamtsieger das Gespann mit

den besten Resultaten aller drei Teilprüfungen ist. Pionier des Fahrsports war Benno von Achenbach. Noch heute ist bei allen deutschen Turnieren unter dem Dachverband der FN das Achenbach-Fahrssystem üblich, andere anerkannte Fahrssysteme wie etwa ungarische Anspannung werden toleriert.

Polo



Polo ist eine Mannschaftssportart, bei der die auf Pferden reitenden vier Spieler pro Mannschaft einen Ball mit einem langen Holzschläger in das gegnerische Tor schlagen müssen. Die Spieler tragen Helme und wechseln während des Spiels mehrfach die Pferde. Die Anfänge des Polospiels (persisch *tschougān*) liegen in Iran, in Afghanistan, Kaschmir und Nordpakistan (Persien) um ca. 600 v. Chr. Das Spiel wurde mit der Zeit immer populärer und avancierte schließlich zum Nationalsport. So diente beispielsweise im 16. und 17. Jahrhundert der zentrale Platz der früheren persischen Hauptstadt Isfahan regelmäßig als Spielfläche.

Hierbei beobachtete der Schah das Spiel vom Balkon des Ali-Qapu-Palastes. Aus früherer Zeit ist belegt, dass das Spiel sich unter beiden Geschlechtern großer Beliebtheit erfreute und auch gemeinsam gespielt wurde, so u. a. am sassanidischen Hof. Berichte zu diesem Sport finden sich bereits in Szenen der persischen Mythologie, z. B. im Epos Schahnameh. In Afghanistan existiert eine dem Polo entfernt verwandte Sportart, das Buzkashi. Im Zuge der islamischen Expansion breitete sich das Spiel nach Arabien und unter den Mogulkaisern nach Indien aus. Bereits in der Spätantike fand das Polospiel Einzug in das Römische Reich. Neben dem Kaiserpalast in Konstantinopel existierte ein Poloplatz, der bereits von Kaiser Theodosius II. angelegt worden sein soll, dem das Spiel durch seinen persischen Kämmerer Antiochos vermittelt worden sein könnte. Durch britische Kavallerie-Offiziere der Lancers (Ulanen), die in Indien stationiert waren, gelangte Polo im 19. Jahrhundert nach Großbritannien. 1859 wurde der erste britische Polo-Club gegründet. Polo war 1900, 1908, 1920, 1924 und 1936 olympische Disziplin. Die ersten drei Turniere gewann jeweils eine britische Mannschaft, die letzten beiden eine argentinische.

Cake-Pops ohne Backen

Zutaten

200 g	Doppelrahmfrischkäse
250 g	Biskuit, feiner, hell oder dunkel
1 Becher	Kuchenglasur, Vollmilch-
2 Pck.	Zuckerstreusel, (Zuckerperlen, Konfetti etc)

Den Biskuitboden fein in eine Schüssel bröseln und den Frischkäse dazu geben. Alles gut verrühren und zu einem Teig kneten. Ca. 30 kleine Kugeln formen (kann variieren). Die Kugeln auf Backpapier ca. 10-15 Min. ins Eisfach legen. Kugeln rausnehmen und die Kuchenglasur schmelzen. Lollystiele oder Holzspieße ca. 1 cm die Glasur tunken, in die Kuchenkugeln stecken und fest werden lassen (noch mal ca. für 10 Min. ins Eisfach).



Danach die Kuchenkugeln komplett in die Glasur tauchen, unter klopfen und drehen die Cake Pops hochnehmen und mit Streudeko verzieren. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Cake-Pops (Kucheneis) mit Backen

Zutaten:

4	Eier
150 g	Zucker
1 Pck.	Vanillezucker
170 g	Butter
200 g	Mehl



1 TL Backpulver
 Zitronensaft
 150 g Kuvertüre, weiße
 200 g Mandel(n), gehackt oder Krokant, Streusel ...
 150 g Kuvertüre, Vollmilch
 Margarine für die Form
 Semmelbrösel

Die Eier trennen. Die Eiweiße mit der Hälfte des Zuckers steif schlagen. Die Eigelbe mit dem restlichen Zucker, dem Vanillezucker und der Butter gut schaumig schlagen. Mehl und Backpulver unterrühren. So viel Zitronensaft unterrühren, dass der Teig schwer vom Löffel fällt. Den Eischnee vorsichtig mit dem Schneebesen unterheben.

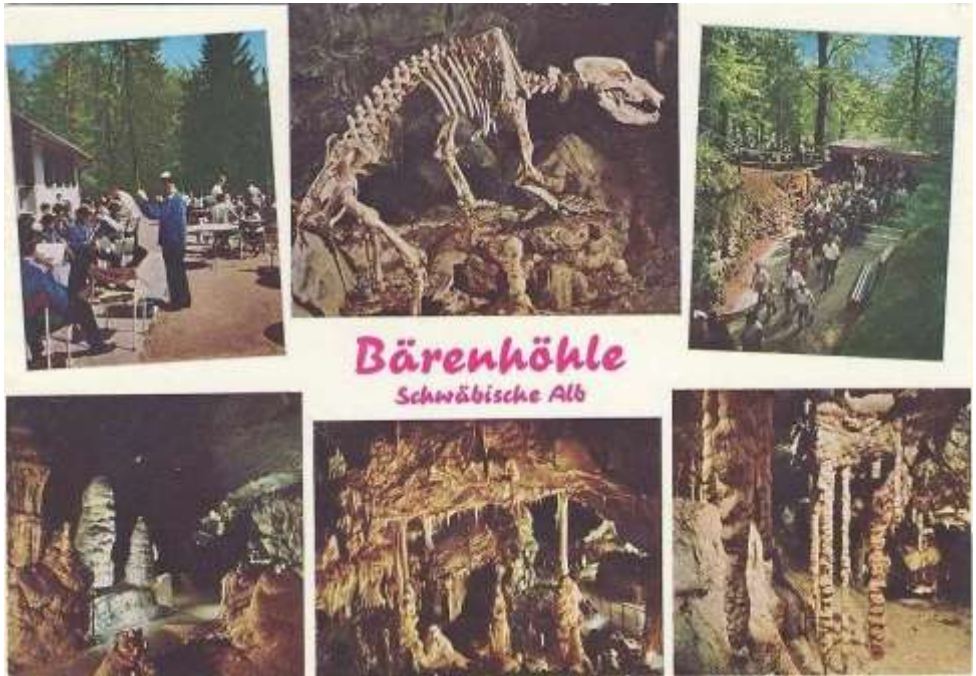


Eine Backform für Kucheneis oder Muffins mit Margarine ausfetten und mit Semmelbröseln ausstreuen. In jede Vertiefung ca. 1,5 EL des Teiges einfüllen. Im vorgeheizten Backofen bei 175°C ca. 15 Min. (je nach Backofen) backen. Aus der Form nehmen und auskühlen lassen.

Die Kuvertüre (beide Sorten getrennt) auf einem Teller in der Mikrowelle schmelzen. 12 Eisstäbchen aus Holz erst in die Kuvertüre stecken, dann in das Kucheneis - dann halten die Stäbchen besser. Das Kucheneis in der Kuvertüre wälzen und sofort mit den Mandeln o. Ä. bestreuen.

Stammbaum der Tierwelt - Bären

Manfred Schmidt



Die Bären sind Sohlengänger und Allesfresser. Trotz ihres plumpen Aussehens sind sie gewandte Baumkletterer, Schwimmer und Läufer. Die Bären halten eine oft unterbrochene Winterruhe. Sie kommen überall auf der Erde vor.

Die Vorläufer der europäischen Bären sind die Höhlenbären (Ursus spelaeus). Sie waren Vegetarier und keine Raubtiere. Nach der Eiszeit, vor 40.000 Jahren, starben sie durch Klimaveränderungen aus. Noch heute findet man in einigen Höhlen Knochenreste dieser Bären.



Nun etwas Statistik:

Die Familie Großbären (Ursidae)

Unterfamilie: Bären (Ursinae)

Die Unterfamilie Bären hat 3 Gattungen:

1. Echte Bären (Ursus)
2. Lippenbären (Melursus)
3. Malaienbär (Helarctos)

Die Gattung 1 (Echte Bären, Ursus) hat nochmals 3 Untergattungen:

11. Braunbären (Ursus i. e. S.)
12. Schwarzbären (Euarctos)
13. Eisbären (Thalarctos)

Die Untergattung 11 (Braunbären) ist über Europa, Nord- und Mittelasien bis Nordamerika verbreitet. Sie wird nochmals in 9 Familien aufgeteilt:

111. Braunbär (Ursus arctos) mit der ausgestorbenen Art Ursus arctos crowtheri. Diese Art war in den Bergen von Algerien und Marokko verbreitet.
112. Kamtschatkabär (Ursus arctos beringianus)
113. Kodiakbär (Ursus arctos middendorffi)
114. Isabell-Braunbär (Ursus arctos isabellinus)
115. Syrischer Bär (Ursus arctos syriacus)
116. Grizzlybär (Ursus arctos horribilis)
117. Tibetbär (Ursus arctos pruinosus)
118. Europäischer Braunbär (Ursus arctos arctos)
119. Höhlenbär (Ursus spelaeus)



Die Untergattung 11 (Braunbären) ist die erdgeschichtlich jüngste Bärengruppe. In Eurasien (ist ein geographisch-geologischer Begriff für Europa und Asien als ein zusammengefasster Kontinent) nimmt der Braunbär von Westen nach Osten immer mehr an Größe zu. Der Europäische Braunbär hat eine Gesamtlänge von ca. 220

cm und erreicht ein Gewicht von bis zu ca. 340 kg.

Die Untergattung 13 (Eisbären, *Thalarctos*) mit der Art Eisbär (*Ursus maritimus*).

Der Eisbär lebt in der Arktis. Er erreicht eine Gesamtlänge bis ca. 250 cm und ein Gewicht von bis zu 1.000 kg.



Familie Katzenbären (Ailuridae)

Die Familie Katzenbären hat 4 Gattungen mit 3 Arten.

Die Geschichte der Katzenbären (Pandas) lässt sich gegenwärtig nur bis ins Altmiozän (vor etwa 23 Millionen Jahren) zurückverfolgen. Vorfahren des Großen Pandas in Europa sind bisher lediglich aus eiszeitlichen Schichten Südasiens bekannt geworden; sie zeigen jedoch, dass dieser bärenähnlich aussehende Panda früher viel weiter verbreitet war als heute.



Der Bambusbär oder Großer Panda auch Prankenbär genannt, ist der einzige Vertreter seiner Gattung, der sich aus dem Pleistozän bis in die Gegenwart erhalten hat. Er erreicht eine Gesamtlänge von ca. 160 - 170 cm und ein Gewicht von ca. 125 kg. Er ist nur noch im Hsifan-Bergland/Westszechuan (China) in freier Wildbahn verbreitet.



Berühmte Bären

Markus Holzmann, AIJP

Neben den tierischen Vertretern, die wir bereits kennengelernt haben, gibt es noch jede Menge berühmte Bären:

Balu aus dem Dschungelbuch:

Balu ist ein gemütlicher Bär, der das Leben in vollen Zügen genießt. Er ist der beste Freund von Mogli, einem Kind, das im Dschungel bei dem Rudel Tiere aufwächst, weil es von seinen Eltern getrennt wurde. Gemeinsam haben sie Spaß, müssen aber auch jede Menge Abenteuer bestehen.



sammen mit der Ratte Hein Blöd sowie seinen Enkeln, den Bärchen Gelb, Grün und Rosa, auf dem gestrandeten Fischkutter Elvira, der in der Nähe des Ortes Rumsrüttelkoog auf einer Felsklippe liegt. Wesentlicher Lebensinhalt von Käpt'n Blaubär ist es, seinen Enkeln vermeintliches Seemannsgarn über seine zahlreichen Schiffsreisen zu erzählen. Dabei glauben seine Enkel das meistens nicht, aber Blaubär kann die Wahrheit beweisen.



Käpt'n Blaubär und Hein Blöd

Käpt'n Blaubär ist eine Figur von Walter Moers, die durch die Puppentrickserie Käpt'n Blaubärs Seemannsgarn in der Sendung mit der Maus bekannt wurde. Er wohnt zu-

Teddy-Bär:

Der Legende nach bekam er seinen Namen durch den amerikanischen Präsidenten Theodore „Teddy“ Roosevelt, der 1902 auf einer Jagd in Mississippi keine Gelegenheit zum Abschuss eines Bären hatte, sondern nur ein angebundenes Bärenbaby von

den anderen Mitgliedern seiner Jagdgesellschaft vor die Flinte gesetzt bekam. Er weigerte sich, dieses zu erschießen. Der Bär wurde dann allerdings von seinem Jagdkameraden John M. Parker (Gouverneur von Louisiana) mit einem Jagdmesser getötet. In Giengen an der Brenz entwickelte 1902 Richard Steiff, ein Neffe der deutschen Spielzeugherstellerin Margarete Steiff, den ersten Teddybären mit beweglichen Armen und Beinen, den 55 PB. Er wurde Anfang 1903 in die USA geschickt, jedoch wegen Nichtgefallen wieder zurück nach Giengen gesandt.



Daraufhin stellte ihn Margarete Steiff auf ihrem Messestand in Leipzig aus, wo sie aber hauptsächlich ihre gefilzten Nadelkissen anbot. Ein amerikanischer Vertreter brauchte in letzter Minute ein „Verlegenheitsmitbringsel“ und erstand den Bären. Der oder die Beschenkte fand den Bären aber nicht besonders nett und verschenkte ihn weiter, bis

er schließlich seinen Weg in die Auslage eines Geschäftes fand.

Dort wurde er vom Sekretär Teddy Roosevelts entdeckt und kam schließlich auf die Geburtstagstafel der Tochter Roosevelts zu sitzen. Das Kind war von dem Bären so angetan, dass es ihn nach seinem Vater „Teddy“ taufte.

Im Jahre 2003 verausgabte die Postverwaltung Gambias diese exklusive Sonderbriefmarke anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Teddybären. Das Motiv ist auf Fell gestickt.



Quelle: Wikipedia.de

Eis - einfach mal selber machen



- 2 Esslöffel (EL) Wasser
- 3 EL Milch
- 3 EL Zucker
- 4 Teelöffel (TL) Nutella
- 1 EL Kakaopulver
- 200 ml Schlagsahne
- 30 g Schokoladenraspel, evtl. mehr

Nutella - Eis

Zutaten:

- 1 Becher süße Sahne
- 2 Esslöffel (EL) Nutella
- 1 Ei

Die Zutaten in einen geschlossenen Becher geben und gut durchschütteln, so dass sich die Zutaten gut miteinander vermengen, jedoch keine Schlagsahne entsteht. Dann die noch flüssige Masse in einen Gefrierbehälter füllen und einfrieren (5 Stunden). Das Eis kann dann auf einmal gegessen werden oder portionsweise entnommen werden.

Super schokoladiges Schokoladeneis

- Zutaten
- 1 Eigelb



Das Eigelb mit Wasser, Milch und Zucker über dem Wasserbad weißschaumig aufschlagen. Vom Herd nehmen und das Nutella unter ständigem Rühren darin schmelzen. Das Kakaopulver unterrühren. Die Schlagsahne steif schlagen und zusammen mit den Schokoraspseln unter die Schokomasse heben.

In eine flache Form füllen und ca. 5 Std. einfrieren. Damit sich keine Eiskristalle bilden, das Eis hin und wieder mit einer Gabel

durchmischen. 10 Min. vor dem Verzehr aus dem Eisfach nehmen.

Stracciatella Eis mit oder ohne Eismaschine

Zutaten

300 ml Milch 3,5 % Fett

200 ml Schlagsahne

50 g Schokolade

100 g Zucker

1 Vanilleschote(n)

Die Milch in einem Topf erhitzen, den Zucker dazugeben und unter Erhitzen auflösen. Das Mark der Vanilleschote dazugeben und mit einem Quirl einrühren. Nach Belieben für einen intensiveren Vanillegeschmack die Schote dazugeben und mit köcheln lassen. Den Topf vom Herd nehmen und die Schlagsahne zugeben. Die Vanilleschote herausnehmen.

Die Flüssigkeit abkühlen lassen und in die **Eismaschine** geben. Sobald die Masse cremig wird, die Schokolade klein hacken und dazugeben.

Zubereitung **ohne Eismaschine**: Die gehackte Schokolade zur abgekühlten Milch-Sahne-Mischung geben. Die Flüssigkeit in einen

Behälter gießen, in den Froster stellen und mehrere Stunden gefrieren lassen, dabei einmal pro Stunde umrühren.



Erdbeereis - leicht und lecker

Zutaten

200 g Erdbeeren (Tiefgefroren)

100 ml Milch, fettarme

Nach Wunsch Süßstoff, flüssiger

Tiefgekühlte Erdbeeren und Milch zusammen in einen Rührbecher geben und mit dem Stabmixer pürieren. Mit einigen Tropfen flüssigem Süßstoff abschmecken. Entweder gleich essen oder noch einmal kurz in das Tiefkühlfach geben.

Tipp: Geht natürlich auch super mit anderen Früchten.

Eis - Muffins

Zutaten

200 g Joghurt (Rahmjoghurt)

50 g Sauerrahm

20 g Honig

40 g Zucker

1 TL Vanillezucker

125 ml Sahne

100 g Himbeeren, tiefgekühlt

4 EL Nutella



Joghurt, Sauerrahm, Honig, Zucker und Vanillezucker verrühren. Sahne steif schlagen

und unterheben. Die Masse ins Tiefkühlfach stellen, anfrieren lassen und dabei ab und zu umrühren.

Die Beeren unter die angefrorene Masse ziehen. 4 Mulden einer Muffinform mit Papierförmchen auslegen. Die Nuss-Nougat Creme leicht erwärmen (Heizung reicht aus), je etwas in die Förmchen füllen. Eismasse hineingeben, etwas Nougat Creme daraufsetzen. Im Tiefkühler gefrieren lassen.

Vanilleeis selber machen - ohne Eismaschine

Zutaten

1 Vanilleschote

250 ml Milch

250 ml Sahne

6 Eigelb

125 g Zucker

Zubereitung:

Die Vanilleschote der Länge nach aufschneiden. Das Mark herauskratzen und dann zusammen mit der Schote, der Milch und der Sahne in einen Topf geben. Unter Rühren aufkochen, dann vom Herd nehmen und kurz abkühlen lassen. Die Vanilleschote entfernen. Die Eigelb mit dem Zucker cremig schlagen. In den Topf zur Sahne-Milch-Mischung geben und unter Rühren so lange bei niedriger Hitze köcheln, bis die Masse dicker wird. Dann in eine Metallschüssel umfüllen und langsam bei Zimmertemperatur abkühlen lassen. Immer wieder umrühren. Ist die Masse komplett kalt, wird sie mit Frischhaltefolie abgedeckt und für mindestens 3 Stunden ins Gefrierfach gestellt. Alle 30 Minuten umrühren, damit sich keine Eiskristalle bilden.

Der „Bär“ in der Astronomie und Astrologie

Markus Holzmann, AIJP



Das Tierkreiszeichen Braunbär (Totentier 23.8. bis 21.9.) ist ruhig und friedliebend. Der Braunbär ist naturverbunden und vor allem an seinem Überleben interessiert. Er liebt die Ordnung und ist pragmatisch, kann aber auch pedantisch und überkritisch sein. Braunbären sind im

Der Große Bär bzw. Ursa Major (lat., 'größere Bäarin') ist ein Sternbild des Nordhimmels. Eine auffällige Konfiguration von sieben besonders hellen Sternen dieses Sternbildes wird im deutschsprachigen Raum als Großer Wagen bezeichnet. Der Große Bär ist das bekannteste Sternbild am Nachthimmel. Sein größter Teil ist von Mitteleuropa aus ganzjährig sichtbar (zirkumpolar). Sieben helle Sterne bilden den als Großen Wagen bekannten Teil des Sternbildes. Dabei symbolisieren die Sterne Alioth, Mizar und Benetnasch die Deichsel, die Sterne Megrez, Phekda, Merak und Dubhe den Kasten des Wagens.

Grunde ihres Herzens romantisch. Die Grundlage des indianischen Horoskops ist das sogenannte Medizinrad. Das Medizinrad symbolisiert den Kreislauf von Natur- und Tierwelt. Jeder Mensch tritt mit seiner Geburt zu einem bestimmten Punkt in das Medizinrad ein, dem eins von zwölf Totentieren (oder indianische Tierkreiszeichen) zugeordnet ist, welches wiederum einem Mond, einem Element, einem Clan, einem Mineral, einer Pflanze, einer Farbe und einem Hüter des Geistes zugeordnet sind.



Quelle: Wikipedia

Greifvögel in der Natur und auf Briefmarken

Der Weißkopfseeadler

Sabine Hinke

Der Weißkopfseeadler zählt zu den großen Greifvögeln. Seine Art ähnelt sehr dem eurasischen Seeadler, aus diesem Grund werden beide Arten

von so manchen Autoren zu einer Art Superspezies vereint. In diesem Zusammenhang ein paar wissenschaftliche Angaben vorweg:

Systematik:

Klasse:	Vögel
Ordnung:	Greifvögel
Familie:	Habichtartige
Gattung:	Seeadler
Art:	Weißkopfseeadler
Wissenschaftlicher Name:	<i>Haliaeetus leucocephalus</i>



So, nun genug der Wissenschaft. Gehen wir nun zu den verständlichen

Informationen über. Der Weißkopfseeadler hat eine Körpergröße von 70 - 90 cm, seine Flügelspannweite beträgt 1,80 - 2,30 m bei einem Gewicht von 2,5 - 6,3 kg. Wobei die Weibchen meist etwas schwerer sind. Seine Färbung ist wesentlich kontrastreicher als die des Seead-

lers. Sein Name leitet sich von der Farbe des Gefieders am Kopf und Hals ab (weiß), ebenso des Schwanzes. Der Körper und die Flügel sind dunkelbraun. Füße, Schnabel, Wachshaut und die Iris der Augen sind hellgelb.



Sein Lebensraum ist ursprünglich in Nordamerika

gewesen. Durch die Verfolgung des Menschen wurde er dort aber fast ausgerottet. Er zog sich da-

raufhin nach Kanada und Alaska zurück. In Amerika selbst ist er an der Ost- und Westküste zu finden. Und das, wo der Weißkopfseeadler das Wappentier von Amerika ist (seit 1782). Damals hat er den Truthahn geschlagen, der ebenfalls als Wappentier zur Wahl stand. Wie kam der Truthahn ins Gespräch? Benjamin Franklin, damals Präsident von Pennsylvania und als Diplomat für die Vereinigten Staaten aktiv, war für den Truthahn, da er meinte, der Weißkopfseeadler würde den Charakter des Amerikaners nicht symbolisieren: „Er ist ein Egoist, neigt zur Trägheit, lässt andere für sich arbeiten, geht auf Raub aus und ist doch ein armer, verlauster Wicht“.



Nur vom Repräsentieren kann der Adler natürlich nicht leben. Wovon ernährt er sich also: Ähnlich dem Seeadler überwiegend von Fischen und Wasservögeln, Säugetiere werden selten genutzt. Im Winter



braucht auch er kräftige Nahrung, deshalb kommt hier auch mal Aas dazu.

Wie lebt er nun, der Weißkopfseeadler, wo ist sein Lebensraum, wie vermehrt er sich? Er ist ein monogamer Zeitgenosse. Das heißt, dass er mit seiner Partnerin ein Leben lang zusammen bleibt. Das Nest, das von beiden gebaut wird, ist für Vögel sehr groß ist (bis zu 4 Meter Durchmesser). Es wird in 20 bis 30 Metern Höhe auf Bäumen oder unzugänglichen Felswänden gebaut und besteht aus kräftigen Ästen (teils sogar aus Knüppeln), was zur Folge hat, dass die Nester ein Gewicht von bis zu 450 Kilo erreichen können.

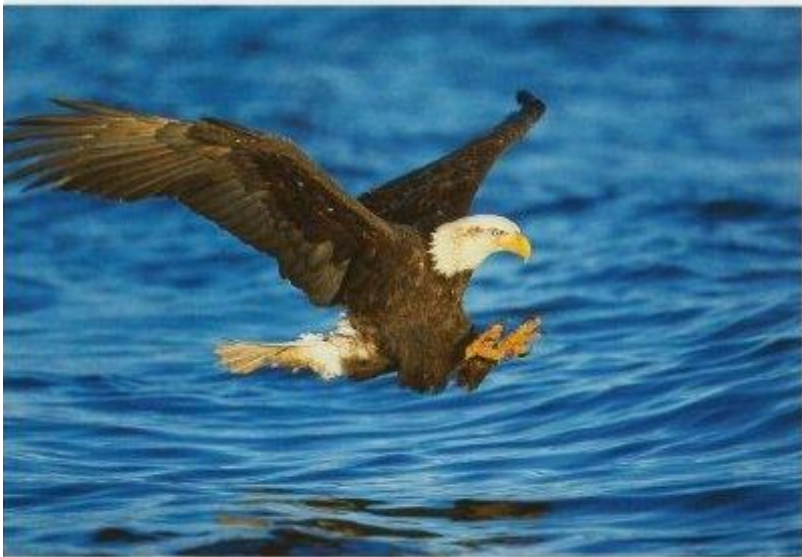


Wie schon erwähnt wurde er in seinem angestammten Lebensraum Nordamerika von Menschen fast ausgerottet. Bis 1963 war er auch in Amerika gar nicht geschützt. Die Fisch- und Pelzindustrie setzte Be-

lohnungen für erlegte Adler aus. Allein von 1920 bis 1963 wurden 100.000 Tiere abgeschossen. In der letzten Zeit setzen den Beständen vor allem Pestizide und Umweltverschmutzung ernstlich zu und gleichzeitig verloren sie viele ihrer früheren Lebensräume, so dass ihr Bestand deutlich abnahm. Zum Glück ist der Vogel heute in den ganzen USA durch das



National Emblem Law (Gesetz zum Schutz nationaler Embleme) geschützt, was auf eine Besserung seiner Situation hoffen lässt. Man kann nur hoffen, dass alle Maßnahmen, die bisher getroffen wurden, ausreichen, um diesen majestätischen Vogel, den König der Lüfte, nicht aus dem Tierreich auszulöschen. Es muss wirklich alles unternommen werden, dass diese Art nicht ausstirbt.



Der Wanderfalke

Sabine Hinke

Der Wanderfalke zählt zu den schnellsten Vögeln der Welt. Er ist fast auf der ganzen Welt verbreitet und zählt zu den Falkenarten. Es

gibt ca. 10 Unterarten, die zum Teil aber auch nur in bestimmten Regionen beheimatet sind. Also, erst mal wieder etwas Wissenschaftliches:

Systematik:

Klasse:	Vögel
Ordnung:	Greifvögel
Familie:	Falkenartige
Unterfamilie:	Eigentliche Falken
Gattung:	Falken
Art:	Wanderfalke
Wissenschaftlicher Name:	<i>falco peregrinus</i>



Der Wanderfalke mit seinen 34 - 50 cm Körperlänge ist fast mit dem Bussard zu vergleichen. Dabei wiegt er 0,5 - 1,5 kg. Er gilt als Teilzieher.

Das Weibchen ist größer als das Männchen. Man kann ihn sehr gut im Flug erkennen, denn dann zeigen sich seine langen, spitzen Flügel und sein kurzer Schwanz. Das ermöglicht ihm eine hohe Manövrierfähigkeit und Geschwindigkeit. Hier werden Werte im Sturzflug von bis zu 340 km/h genannt. Verlässliche Radarmessungen haben 140 km/h festgehalten. Für einen Vogel aber immer noch beachtlich,



oder? Darum wird er auch seit Jahrhunderten in der Falknerei eingesetzt, meistens zur Taubenjagd.

Dieses Können setzt er auch bei der Balz mit wunderschönen Flugmanövern, begleitet von lauten Rufen, ein. Dabei kommt seine weiße bis cremefarbene Unterseite zur Geltung. Sein Rücken ist schwarz, grau oder bläulich.





Der Wanderfalke kann in allen Landschaftsformen und sogar in Städten beobachtet werden, da er überwiegend im freien Luftraum jagt. Sein bevorzugtes Jagdgebiet ist offenes Gelände und Gewässer mit Vogelreichtum. In freier Natur brütet er gerne an steilen Felshängen, seltener auch in verlassenen Horsten von anderen Greifvögeln oder in Krähenestern. In Städten brütet er an hohen Gebäuden wie Kirchtürmen und alten Fabriken. Stadtauben sind dann seine bevorzugte Jagdbeute.

Seine Jagdweise ist sensationell und einzigartig. Er jagt vorwiegend im Flug und freien Luftraum. Man kann Szenen sehen, wo er aus sehr hohem Kreisflug heraus auf seine Beute stürzt und sie erlegt. Sein Beutespektrum geht von kleinen Vogelarten bis hin zu mittelgroßen Arten

wie Ringeltaube oder Lachmöwe (immer abhängig vom örtlichen Angebot).



Falkenpaare bleiben meist ein Leben lang zusammen. Die Brutdauer eines Geleges, das ein bis zu fünf Eiern hat, beträgt ca. 33 Tage. Die Lebensdauer eines Falken in freier Natur beträgt ca. 15 Jahre und in Gefangenschaft ca. 20 Jahre.

Dieser interessante Vogel wurde 1971 zum Vogel des Jahres gekürt. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass seine Art auch gefährdet war. In den 1950er und 60er Jahren gab es einen dramatischen Populationseinbruch. Auslöser waren die starke Belastung durch Pestizide aber auch durch Fang und illegalen Abschuss durch Taubenzüchter. Erst durch das Verbot von Pestiziden und durch umfassende Schutz- und Auswilderungsprogramme konnte sich der Bestand wieder nach und nach erholen. Diese Maßnahmen dürfen aber nicht nachlassen.



Die Weihen

Sabine Hinke

Hier geht es um eine seltene Art von Greifvögeln in Europa, der Gattung der Weihen. Sie gehören in die Familie der Habichtartigen und stellen als Kornweihe (*Circus cyaneus*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*) die drei

Arten, die in Deutschland vorkommen. Die Kornweihe z. B. gehört in ganz Mitteleuropa zu den seltensten Brutvogelarten.

Ihr wisst schon, erst mal etwas Wissenschaftliches:

Systematik

Klasse:

Ordnung:

Familie:

Unterfamilie:

Gattung:

Arten:

Vögel

Greifvögel

Habichtartige

Weihen

Weihen

Korn-, Rohr-
und Wiesenweihe,

siehe oben

Wissenschaftliche Namen



Es gibt natürlich eine ganze Menge weiterer Unterarten.

Wir wollen uns

aber auf die oben genannten beschränken, genauer auf die Kornweihe. Wie bei vielen anderen Vogelarten, so auch hier, sind die Weibchen (51 cm) größer als die Männchen (43 cm). Auch beim Gewicht übertreffen sie mit 400 - 700 Gramm die Männchen (300 - 400 Gramm) deutlich. Ihre Flügelspannweite bringt es auf ca. 105 cm. Auch rein optisch unterscheiden sie sich. Die Weibchen ha-

ben braunes, die Männchen eher graues bis taubenblaues Gefieder. Markant bei den Männchen sind die deutlich abgegrenzten, schwarzen Flügelspitzen. Sie unterscheiden sich von anderen Weihearten durch das Fehlen der dunklen Flügelbinden. Jungvögel haben braunes, an der Unterseite längs gestreiftes Gefieder.



Das Verbreitungsgebiet der Kornweihe hat sich sehr stark verändert. War sie in früheren Jahren

über fast ganz Europa sowie Nordafrika bis nach Westasien als Brutvogel verbreitet, so sind in Mitteleuropa erhebliche Lücken entstanden. Sie benötigt offenes Gelände, Heide- und Dünenflächen ebenso wie Moore und Sümpfe mit weiten Röhricht Beständen. Leider werden diese Gebiete immer seltener.

Wovon ernähren sich die Weihen nun? Die Hauptnahrung bilden kleine Säugetiere wie Wühlmäuse und kleine Vögel aber es können auch schon mal Eidechsen, Frösche sein. Insekten werden ebenso mitgenommen. Hier stechen auch die Weibchen wieder vor, denn sie holen sich schon mal Blässhühner und junge Wildkaninchen. Wer die Größe dieser Tiere kennt, weiß dies einzuschätzen. Die Jagdstrategie ist die Überraschungstaktik. Aus einer Deckung heraus wird die Beute im niedrigen Flug und in V-Form gehaltenen Flügeln gejagt.

Wer interessante Paarungszeremonien sehen möchte, ist bei den Weihen genau richtig. Denn ab März spielen sich wahre Schauflüge am Himmel ab. Das Paar kreist harmonisch und verschlungen, nur davon unterbrochen, wenn das Männchen steil in die Höhe aufsteigt um dann wieder im Sturzflug zum Weibchen zurück zu kehren. Alte Männchen haben ab und zu die Angewohnheit sich mit mehreren Weibchen zu paa-

ren. Als Gegenleistung versorgen sie alle Bruten mit Nahrung.

Eine Besonderheit der Weihen ist auch, dass sie ihre Nester auf dem Boden bauen und auch ihre Brut dort aufziehen. Die Kornweihe bevorzugt dichte Vegetationsstreifen und baut relativ kleine Nester in offenen Gegenden wie in Mooren, Heiden, Dünen und Verlandungszonen. Gebrütet wird ab Mai und zwar 4 bis 6 Eier. Die Brutdauer geht über ca. 29 Tage. Die aus den weißen bis hellblauen Eiern geschlüpften Jungen halten sich 6 bis 7 Wochen im Nest auf. Jedoch überleben nur etwa 1 bis 2 Junge diese Phase; das Leid der Bodenbrüter. Das erste Jahr schaffen davon wiederum maximal 60%.

Die wenigen Kornweihen, die in Westeuropa noch leben, bleiben auch im Winter hier. Aus den restlichen Regionen ziehen sie Richtung Mittel- und Südeuropa oder die Türkei.

In Deutschland ist der Restbestand an Brutpaaren schon unter 50 Stück gesunken, wovon die meisten auf den Ostfriesischen Inseln leben, und somit vom Aussterben bedroht sind.



A – B – C... Wörter suchen

Jeder Spieler bekommt ein Blatt, einer von Euch sagt stumm das Alphabet auf, ein anderer ruft „Stopp!“. Der Buchstabe, der gerade dran war, wird laut gesprochen. Alle Mitspieler beginnen, die Felder mit entsprechenden Begriffen mit dem gefundenen Buchstaben zu füllen. Sobald einer fertig ist, ruft er „Ende!“. Für Wörter, die von mehreren aufgeschrieben wurden, gibt es 5 Punkte, hat ein Spieler ein Wort alleine gefunden, bekommt er 10 Punkte. Ihr macht vorher aus, wie viele Runden ihr spielt. Wer am Ende die meisten Punkte hat, gewinnt.

S – O – S Schiffe versenken

Ihr malt eure Schiffe mit den angegebenen Größen auf das Spielfeld – nicht zeigen!
Der Mitspieler versucht nun, alle 10 Schiffe durch die Angabe A1, H3 usw. zu finden.
Ihr fragt euch abwechselnd. Die Punkte, die ihr abfragt, markiert ihr auf dem Kontrollfeld: Einen Schlag ins Wasser mit eine Punkt, einen Treffer mit einem X. Wenn alle Felder, die das Schiff belegt hat, abgefragt wurden, sagt der Spieler „versenkt“.
Wer zuerst alle Schiffe gefunden hat, gewinnt.



So geht es: Das Ziel ist es, in jeder senkrechten und in jeder waagerechten

Kästchenreihe jeweils alle Ziffern zwischen 1 und 9 unterzubringen. Und zwar so, dass auch in jedem Quadrat wieder alle Ziffern von 1 bis 9 zu finden sind. Die Sache ist also knifflig...

Sudoku

A – B – C..... Wörter suchen

Stadt	Land	Fluss	Name	Tier



A – B – C..... Wörter suchen

Stadt	Land	Fluss	Name	Tier



Die Pyramiden von Gizeh

- Monumente für die Ewigkeit -

Heike Holtappels



Natürlich kennt sie fast jeder - zumindest von Fotos, Filmen oder als Briefmarkenmotive - die ca. 4500 Jahre alten Pyramiden von Gizeh, am westlichen Wüstenrand unweit der ägyptischen Hauptstadt Kairo. Sie gehören zu den bekanntesten und ältesten Bauwerken der Erde und sind das einzige noch erhaltene Weltwunder der Antike. Seit 1979 zählen sie zum UNESCO-Weltkulturerbe und versetzen bis heute ihre Besucher in Erstaunen. Die Pyramiden umgibt ein Hauch von Geheimnis, denn trotz aller Forschungsarbeiten wissen wir



selbst heute noch längst nicht alles über sie. Es wird sicherlich noch sehr viel Zeit vergehen, bis

auch das letzte Rätsel um sie gelöst ist.

Diese gigantischen Bauten waren Machtsymbole ägyptischer Könige (Pharaonen) und dienten deren Bestattung. Sie bergen in ihrem Innern mehrere Gänge, Scheintüren (zum Schutz vor Grabräubern) und Kammern. In einer dieser Kammern befindet sich ein steinerner Sarg, in dem der Leichnam des Pharaos zur Ruhe



gebettet wurde. Es gibt Dutzende dieser Monumente, die an verschiedenen Orten errichtet wurden. Besonders viele stehen am Westufer des Nils. Von Generation zu Generation wurden sie weiterentwickelt.

Ursprung der späteren Pyramiden von Gizeh, bestehend aus Kalkstein und Granit mit einer quadratischen Grundform und der in den Himmel ragenden Spitze, waren



zunächst kleinere kastenförmige Erdgräber (Mastabas), die aus

Lehmziegeln bestanden. Mehrere immer kleinere Mastabas, übereinander gestapelt, führten nach zahlreichen Versuchen zur ersten Stufenpyramide mit 6 Stufen und einer Höhe von 60 m.



Den Höhepunkt erreichte der Pyramidenbau schließlich in Gizeh mit einer Höhe von fast 140 m. Auf einer Anhöhe über dem Nilufer entstanden in weniger als 100 Jahren die drei größten noch erhaltenen Pyramiden jener Zeit. Dieses Trio mit Nebenpyramiden, Tempelanlagen, Gräberfeldern früherer Generationen und Arbeitsdörfern stellt einen der be-



deutendsten Friedhöfe des alten Ägypten dar. Neben den Königen Cheops, Chephren und Mykerinos wurden hier auch ihre Familienangehörigen sowie hohe Staatsbeamte und Priester bestattet.

Da die alten Ägypter an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten, kam dem Begräbnis ihrer Könige eine besondere Bedeutung zu. Ihr Oberhaupt des Landes galt als menschliche Verkörperung Gottes.

Aus diesem Grund wurde nach dem Tod des Herrschers der konservierte Körper auf einem Boot (Barke) zur Anlegestelle des Pyramidenbezirkes (Taltempel) gefahren. Kaum vorstellbar, da die Pyramiden heute nur noch vom Wüstensand umgeben sind. Dort angekommen, vollzog man die letzten Totenriten und transportierte den Leichnam über einen schmalen Gang zum Totentempel bis in die Grabkammer der Pyramide. Abschließend versperrten Arbeiter die Gänge mit Steinen und verschlossen den Eingang. Kein



Sterblicher durfte niemals wieder die Pyramide betreten, denn in ihr sollte der König ungestört bis in alle Ewigkeit ruhen. Im angrenzenden Tempel wurden dem verstorbenen Gottkönig von den Priestern täglich Opfertgaben

dargebracht. Bedauerlicherweise konnten in den Pyramiden von Gizeh im Gegensatz zu Gräbern späterer Generationen bis auf einen leeren Steinsarg keine Inschriften, Gebeine oder Grabbeigaben gefunden werden. Grabräuber trieben schon zu damaligen Zeiten ihr Unwesen. Auch wurde versucht mit Gewalt (Sprengstoff) in das Innere vorzudringen. Die Schäden sind noch heute sichtbar. Aber zerstören konnte man sie nicht. Wenige kleinere Figuren, die die Macht des jeweiligen Herrschers darstellten, brachten Ausgrabungen an anderen Orten zu Tage.

Die Pharaonen mussten sich schon zu Lebzeiten, d. h. gleich nach Regierungsantritt an den Bau ihrer Pyramidengräber machen, damit diese auch rechtzeitig zu ihrem Ableben fertig wurden. So blieben König Cheops beispielsweise 23 Jahre zur Errichtung der größten Pyramide.

Das Baumaterial der Pyramiden - Kalkstein - kam fast überall in Ägypten vor und wurde aus dem nahegelegenen Steinbruch herangeschafft. Für die Außenfassade kam hochwertigeres Material vom gegenüberliegenden Nilufer zum Einsatz und der Granit für die

Grabkammer kam vom anderen Ende des Landes über den Nil.

Die größte und älteste der drei Pyramiden ist die des Pharaos Cheops. Sie besteht aus über 2 Millionen Steinblöcken, sodass jeden Tag durchschnittlich 240 dieser Blöcke (von je 2 - 3 Tonnen) abgebaut, zugehauen und aufeinander getürmt und später mit weißem Kalkstein verkleidet werden mussten. Man schätzt, dass tausende Arbeiter, darunter Bootsleute, Steinbrucharbeiter, Bauarbeiter und Maurer sich an einer solchen Pyramide abplagten. Die ausgegrabenen Arbeitsdörfer in ihrer Nähe zeugen von der Gewaltigkeit dieser Projekte. Eine wirkliche Herausforderung!!!



Die Pyramiden wurden mit ihrer vergoldeten Spitze so angelegt, dass die Strahlen der auf- und untergehenden Sonne genau auf ihre Außenseiten trafen. Vorge stellt hatte man sich, dass der Pharao nach seiner Beisetzung in

der Pyramide zum Himmel aufstieg, um sich dort mit dem Sonnengott „Re“ zu vereinen. Die Stufen der Pyramide dienten dabei als eine Art „Himmelsleiter“. Die Spitze war der höchste Punkt vor Ort und spiegelte funkelnd das letzte und erste Sonnenlicht wider. So zeigte die Pyramide den Ägyptern, dass ihr König zwar verstorben, aber nicht vergangen war, weil er täglich zu ihnen zurückkehrte.

Vor der Pyramide des Cheops wurden bei Ausgrabungen vollständig erhaltene Boote aus Zedernholz, vermutlich solche, mit denen die Toten ans Nilufer gebracht wurden, entdeckt. Eine dieser zerlegten „Sonnenbarken“, bestehend aus über 1000 Einzelteilen, kann seit wenigen Jahren auf dem Gräberfeld in Gizeh bestaunt werden. Es war ein Puzzle-spiel besonderer Art!



Neben der großen Pyramide erhebt sich das Grabmal des Chephren. Dieses wirkt zwar größer, weil es auf höherem Gelände steht und mit intakter Spitze ist,

hat aber annähernd die gleiche Größe wie das Bauwerk seines Vaters. Eine Besonderheit hat diese Pyramide bis heute. Sie ist die einzige Pyramide, die an ihrer Spitze noch die Reste der einst leuchtenden Kalksteinverkleidung aufweist. Denn im Mittelalter wurden die Außenverkleidungen der Pyramiden bedauerlicherweise als billiges Baumaterial für Tempel und Moscheen Kairos verwendet.



Vor Chephrens Grabmal bewacht eine große Skulptur, „Sphinx“ ge-

nannt, den Weg zum Taltempel und dem gesamten Gräberfeld. Dieses Mischwesen mit dem Körper eines Löwen und dem Kopf eines Menschen wurde aus dem Fels herausgeschlagen. Bis heute sind sich die Wissenschaftler nicht einig, welchen Herrscher diese Skulptur darstellt.



Die mit Abstand kleinste Pyramide ist die des Königs Mykerinos. Sie ist nicht einmal halb so hoch wie die Pyramiden seines Vaters und Großvaters und wurde nicht mehr zu

Lebzeiten des Pharaos, sondern erst nach seinem Tode von seinem Nachfolger vollendet. Hohe Baukosten und Platzprobleme auf dem Gelände waren sicherlich Gründe dafür, dass das Bauwerk kleiner ausfiel. Im Osten dieses Denkmals befinden sich mehrere große Erdgräber und drei Königinnenpyramiden für die nahen Angehörigen. Im Westteil des Friedhofes wurden höhere Beamte und treue Bedienstete bestattet.



Noch heute erregen diese Grabstätten mit ihrem Alter und ihrer Einzigartigkeit großes Aufsehen. Auch die ägyptische Post greift seit dem Jahre 1867 dieses Thema immer wieder auf und erinnert mit dem Markenmotiv der Pyramiden von Gizeh mit Sphinx an ihre weltberühmte Kultstätte aus der Pharaonenzeit. Viele Fragen rund um diese Bauwerke jener Zeit sind noch offen und so regen sie weiterhin unsere Fantasie an.

Möchtet Ihr mehr über die alten Ägypter und jene Zeit erfahren? Oder interessieren Euch andere Themen? Schreibt „Leophil“. Er freut sich sicher über eine nette Nachricht von Euch.



Auslandsbrief, frankiert mit 3 Werten der Ausgabe ab 1888 mit der Cheops-Pyramide

S-O-S Schiffe versenken

Spielfeld										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Kontrollfeld										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



S-O-S Schiffe versenken

Spielfeld										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Kontrollfeld										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



Der Traum vom Fliegen

Carsten Keller, Jean-Pierre Marik, Michael Schäfer



Der Mensch träumte schon lange davon fliegen zu können wie die Vögel.



In der Antike glaubte man, dass nur die Götter fliegen können und dürfen.

Als Vorbild für das Fliegen gilt die Natur. Nach einer griechischen Sage haben sich Ikarus und Dädalus aus Wachs und Federn Flügel gebaut und sind so aus ihrer Gefangenschaft geflohen. Dabei wurde Ikarus zu übermütig und ist entgegen allen Warnungen zu hoch hinaus geflogen, so dass er der Sonne zu nahe kam. Das Wachs ist geschmolzen und Ikarus abgestürzt.

Das älteste Fluggerät ist ein weltweit beliebtes Kinderspielzeug, der Drache.

Er kommt aus China und die ersten Drachen wurden bereits 500 Jahre vor Christus gebaut.



Ca. 1000 nach Christi Geburt war ein Mönch so mutig und unternahm einen Gleitflug von 200 Metern, der aber Böse endete.

Leonardo da Vinci (1452-1519) war der bekannteste Künstler aus seiner Zeit, der auch verschiedene Fluggeräte entworfen hat. Flugtauglich war jedoch keines.



Nach Leonardo kamen im 19. Jahrhundert die ersten flugfähigen Modelle der Luftfahrt.

Die Pioniere der Luftfahrt

Albrecht Berblinger, der als „Schneider von Ulm“ bekannt gewordene Flugpionier, wagte 1811 vor den Augen des Königs den ersten Versuch, die Donau mit seinem selbst gebauten Flugapparat zu überqueren.

Er schaffte es nicht und er konnte es gar nicht schaffen, weil die Windverhältnisse an diesem Tag nicht ideal waren. Doch der Druck, vor der Masse und dem König zu bestehen, war zu groß. Der Schneider stürzte in die Donau und der Hohn und Spott der Menschen verfolgte ihn ein Leben lang.

Bei seinen Zeitgenossen galt Albrecht Berblinger als Witzfigur. Als einer, der nicht anerkennen konnte, dass der Mensch eben nicht fliegen kann und die Naturkräfte nicht überlistet werden können. Das ist allerdings ungerecht, denn der

Schneider war tatsächlich ein begabter Erfinder, der sogar eine funktionstüchtige Beinprothese für Menschen entwickelt hat, die ihr echtes Bein oder ihren Fuß bei einem Unfall oder im Krieg verloren haben. Seine Konstruktionen gelten noch heute als Vorbild. Außerdem haben Wissenschaftler inzwischen herausgefunden, dass der Flugapparat des Schneiders von Ulm sehr wohl flugfähig gewesen wäre. Sie haben den Hängegleiter nachgebaut und erfolgreiche Versuche damit gestartet. Am 31. Mai 1811 herrschten allerdings über der Donau solche Fallwinde, dass er scheitern musste.

Die tragischen Folgen für den „Schneider von Ulm“ lassen sich heute nicht mehr rückgängig machen. Wie viele geniale Menschen, war er seiner Zeit voraus und konnte nicht mit



Anerkennung rechnen. Doch heute, 200 Jahre nach seinem Flugversuch, hat

Albrecht Berblinger unseren Respekt verdient. Er war der erste Mensch, der sich in die Lüfte erhob, und gehört damit zu den Pionieren der späteren Luftfahrt. Sein Flugapparat kann heute noch als Nachbau im Ulmer Rathaus besichtigt werden.

Otto Lilienthal entwickelte die ersten Gleitflieger so weiter, dass er damit deutlich über 2000 Meter geflogen ist.



1894 war Lilienthals Normalsegelapparat auch das erste Flugzeug, das in Serie gebaut wurde. Verkauft wurden

damals 9 Stück.

Selbstverständlich gab es zahlreiche weitere Pioniere der Luftfahrt deren Aufzählung aber zu umfangreich wäre.

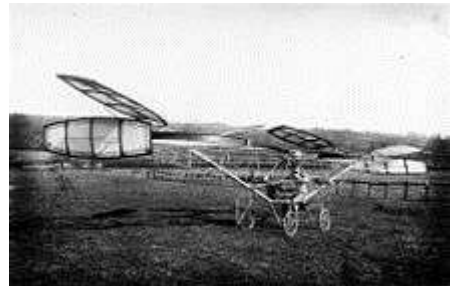
Mit den **Gebrüder Wright** wurde am 17. Dezember 1903 die Luftfahrt durch einen gesteuerten Motorflug in eine neue Dimension gebracht.



Louis und Jacques Bréguet bauten 1907 unter der Mitwirkung von Charles Richet den Quadrocopter „Bréguet-Richet Nr. 1“. Der Hubschrauber hob mit einer Person ca. 1,5 m vom Boden ab. Die Flugeigen-

schaften waren allerdings so instabil, dass die Maschine von vier Mann an den Auslegern gesichert werden musste. Der erste Hubschrauberflug war also ein Fesselflug.

Paul Cornu entwickelte den weltweit ersten bemannten freifliegenden Hubschrauber, „fliegendes Fahrrad“ genannt. Bei dem Erstflug am 13. November 1907 Frankreich erreichte er eine Höhe von etwa 30 cm und 20 Sekunden Flugzeit.



Paul Cornu 1907 mit seinem „fliegenden Fahrrad“

Der erste Verbundhubschrauber war 1908 der „Bréguet-Richet Nr. 2“. Er erreichte eine Flughöhe von ca. 4,5 m und eine Flugstrecke von ca. 20 m. Zu wirklich brauchbaren Hubschrauberkonstruktionen kam es erst in den 1930er Jahren.

In der Zwischenzeit wurden Konstruktionsmerkmale entwickelt, die heute noch Bedeutung haben, wie Tandemrotor, koaxiale Rotoranordnung oder Heckrotor zum Ausgleich des Drehmoments.

Auch **Hans Grade** zählt zu den Pionieren. Bereits 1908 hatte er mit einem Dreiecker seine ersten erfolgreichen Flüge unternommen. Er gewann mit seinem Eindecker Libelle am 30. Oktober 1909 den „Lanz-Preis der Lüfte“. 1910 errichtete Grade in Bork eine Flugzeugfabrik und gründete die erste Flugschule in Deutschland. Beide waren bis 1914 in Betrieb. Die *Libelle* wurde von ihm in Serie gebaut und diente vielen der ersten deutschen Piloten als Schulflugzeug. August Euler erwarb 1908 die Lizenz für den Nachbau des französischen Flugzeugtyps Voisin-Doppeldecker und begann die Serienfertigung.



Euler und Grade erhielten 1910 die ersten deutschen Flugzeugführerpatente. Seinen ersten Überlandflug mit einem Dreiecker führte Grade dann am 9. April 1911 durch und erzielte einen Tag danach mit diesem einen Höhenrekord von 1.450 m.



Hans Grade in seiner „Libelle“

Der Heißluftballon

Natürlich wollen wir die Ballonfahrt nicht vergessen. Nach dem Prinzip, dass heiße Luft nach oben steigt, schweben die Ballons in der Luft und lassen sich vom Wind treiben. Da sie keinen Motor oder einen anderen Antrieb haben, nennt man das auch Ballonfahren und nicht Ballonfliegen.

Montgolfière hießen die ersten für die Personenbeförderung geeigneten Heißluftballone, benannt nach den französischen Erfindern Joseph Michel und Jacques Etienne Montgolfier. Im Juni 1783 gab es die erste Testfahrt noch ohne Menschen und im September dann eine Fahrt mit je einem Hahn, Ente und Hammel an Bord, da sich die Erfinder noch nicht zu einer eigenen Fahrt trauten.



In Frankreich wurde z. B. während der Besetzung von Paris 1870-1871 die Post mit 67 Ballonen befördert. Insgesamt wurden 2,5 Millionen Briefe, 363 Brieftauben für die Antwortpost, 238 Passagiere und 6 Hunde über die feindlichen Linien transportiert.



Erinnerungskarte an die Ballonpost während der Besetzung von Paris

Der Zeppelin

Am 2. Juli 1900 stieg das erste Luftschiff (LZ 1) vor 12.000 Zuschauern in der Bucht vor Manzell in den Himmel über den Bodensee. Sein Erfinder war Ferdinand Graf von Zeppelin. Darum werden diese starren Luftschiffe auch heute noch Zeppeline genannt.

LZ 127 „Graf Zeppelin“ war das erfolgreichste Luftschiff und trug den Namen seines Erfinders. 1929 umfuhr es in 35 Tagen die Erde und landete in Tokio, Los Angeles, und Lakehurst. 1931 erforschte LZ 127 sogar auf der Polarfahrt arktische Regionen und nahm wissenschaftliche Messungen des Magnetfeldes vor.



Im Jahr 1937 fing das Luftschiff LZ 129 beim Landen in Lakehurst (USA) Feuer. Obwohl von den insgesamt 97 Passagieren 62 überlebten, ging das Vertrauen in die Zeppeline verloren. Niemand wollte mehr mit ihnen fliegen. Das war das vorläufige Ende der Zeppelin-Ära.

Seit 1995 werden wieder Zeppeline in Friedrichshafen gebaut. Sie sind viel kleiner als die früheren Zeppeline. Sie sind mit dem nicht brennbaren Gas Helium gefüllt. Der Zeppelin NT steigt nicht wie die früheren Zeppeline von allein in den Himmel, sondern braucht dazu Motoren. Er wird vor allem für kurze Rundflüge über den See eingesetzt.

Der erste deutsche Postflug

Der erste amtlich genehmigte Postflug in Deutschland fand am 12. Juni 1912 statt. Damit beginnt die Geschichte der deutschen Luftpost, die für die weitere Entwicklung der Luftfahrt von hoher Bedeutung war.

Auch Zeppeline wurden zur Postbeförderung eingesetzt.

Im Laufe der Jahre wurde die Fliegerei durch die Entwicklung der Technik immer besser.

Durch die neue Motorenentwicklung konnte Antoine de



Saint-Exupery Flüge von Paris nach Saigon starten und während der Flüge bekannte Kindermärchen wie „Der kleine Prinz“ schreiben.



Somit konnte er seinen Traum vom Fliegen mit seinem Schriftstellertalent verbinden.

Charles Lindbergh schaffte am 20./21. Mai 1927 mit der *Spirit of St. Louis* genannten Ryan NYP die erste Nonstop- Alleinüberquerung des Atlantiks von New York nach [Paris](#).



Während die ersten Flugzeuge aus allen Materialien gebaut wurden, die zur Verfügung standen, Erprobte [Hugo Junkers](#) 1915 das erste [Ganzmetallflugzeug](#) der Welt, die [Junkers](#)



[J 1](#). Junkers baute 1919 auch das erste Ganzmetall-[Verkehrsflugzeug](#) der Welt, die [Junkers F 13](#), deren Konstruktionsprinzipien richtungweisend für folgende Flugzeuggenerationen wurden.



Manche Flugzeuge können sogar auf dem Wasser landen

Entwicklung zum Linienflug

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam auch der Passagierliniendienst mit Flugzeugen über den Atlantik auf und in den 1950er Jahren, als deutliche Geschwindigkeitssteigerung der Passagierflugzeuge, kam das Düsenflugzeug in Dienst und verdrängte, insbesondere auf den Fernstrecken, das bis dahin alleinige Propellerflugzeug



als Passagierflugzeug.

In den USA begann in den 1960er Jahren mit der Einführung der Düsenflugzeuge der Inlandsluftverkehr immer größere Dimensionen anzunehmen. In Europa begann in den 1970er Jahren mit dem Urlaubsflugverkehr der Durchbruch der Flugzeugreisen von einem Luxus der Oberschicht (Jetset) zu einem Beförderungsmittel für Jedermann.

Ein weiterer Sprung im Personenluftverkehr wurde durch die Einführung von Großraumflugzeugen erreicht, die jeweils hunderte von Fluggästen befördern können. So 1970 durch die

Boeing 747 und 2007 mit dem Airbus A 380.

Mit den Preissenkungen der Flugreisen, die durch immer größere Passagierzahlen möglich wurden, und den Einstieg der Billigfluggesellschaften in das internationale Fluggeschäft in den USA in den 1980er Jahren und in Europa in den 1990er Jahren wurde die Passagierluftfahrt weltweit endgültig zu einem Massenverkehrsmittel.

Fliegen in Märchen und Filmen

Tobias Findteisen, genannt Tobbi, besucht die dritte Klasse der Volksschule und ist Erfinder des Fliewatüts, eines universalen Fortbewegungsmittels. Denn es kann wie ein Hubschrauber fliegen, wie ein Schiff auf dem Wasser schwimmen und wie ein Auto als Landfahrzeug fahren – daher das tüüt. Angetrieben wird das



Fliewatüüt mit dem Himbeer-saft von Tante Paula.

Die Lokomotive Emma von Jim Knopf und Lukas

dem Lokomotivführer konnte mit Hilfe eines starken Magneten sich selbst anziehen und so fliegen. Sie nannten es ein Perpetuum Mobile.

Der dicke Karlsson lebt allein in einem Haus auf dem Dach. Er hat einen



auf dem Rücken befestigten Propeller, mit dessen Hilfe er fliegen kann.

Nach einer Verfolgungsjagd ist E.T.



der Außerirdische vor den Augen der Sicherheitsbeamten mit den Kindern auf ihren BMX-

Rädern in den nahen Wald entschwebt, in dem kurze Zeit später das lang erwartete Raumschiff landet, um ihn abzuholen.

Fliegen als Freizeitsport

Neben dem Fliegen mit kleinen Propellermaschinen ist vor allem das Segelfliegen, Gleitschirmfliegen, Drachenfliegen und das Fallschirm-



springen weit verbreitet.

Die Segelflugzeuge werden mit einem bis zwei Personen besetzt. Sie

werden entweder mit einer Seilwinde wie ein Drache im Herbst oder mit einem anderen Flugzeug in die Luft gezogen. Um in der Luft zu bleiben, muss die Thermik genutzt werden, Das ist warme Luft, die für Drachen- und Gleitschirmflieger den Auftrieb



besorgt. Diese müssen jedoch erst einen Berg besteigen um dann von dort zu starten. Es gibt auch

motorisierte Drachen, sogenannte Ultraleichtflugzeuge, mit denen man dann direkt vom Boden starten kann. Fallschirmspringer springen aus dem Flugzeug meist aus 4-5000 Meter Höhe heraus und fallen eigentlich nur zur Erde. Während der Fallphase, die ca. 70 Sekunden dauert, bis der Fallschirm geöffnet werden muss, kann



man in der Regel zu viert oder acht viele verschiedene Figuren, sogenannte Formationen fliegen. Ein Formationsrekord wurde 2006 in Thailand mit 400 Springern erreicht, die

sich in der Luft gleichzeitig aneinander festgehalten hatten.

Mit sogenannten Wingsuits, das sind Anzüge die zusätzlich noch viel Stoff zwischen den Armen und Beinen haben, kann man in der Luft große Strecken fliegen. Allerdings findet die Landung trotzdem mit einem Fallschirm statt.

Außerdem gibt es noch das Parasailing bei dem man an einem Gleitschirm von einem Boot gezogen wird.

Fliegen durch das Weltall

Der Traum vom Fliegen ist nicht nur auf die Erde beschränkt. Der Mensch träumte auch schon lange davon zum Mond und zu anderen Planeten zu fliegen.

Den Mond hat er



bereits 1969 erreicht und bereitet jetzt alles für den ersten bemannten Flug zum Mars vor. Dies soll

ungefähr im Jahr 2033 geschehen. Bisher konnten dort „nur“ kleine Erkundungsfahrzeuge landen.

Auch dieser Traum wird eines Tages in Erfüllung gehen und auch von den nächsten Zielen wird schon geträumt.

Sudoku

Leicht								
4	5	1		3		7	8	6
	8		7			1		
		6					5	3
5			6		2		3	
1	3	8		7				
	9			8	5			1
					8		9	
8		9				3	6	1
2	6				9		3	4

leicht								
		3			5	6	2	7
4					2	5	3	
6								
5		9		7		3		2
	7		3		9	4	8	6
		3	4			9		5
					8	3		9
3		5			9	7	8	
					4	2		



Sudoku

Leicht								
6	9		3			5	2	7
		1	5			9		
	5	2		9	4			8
		6	9	4		1		3
9	4		1				6	5
3		7		2	6	4		
4			1	7		6	9	
		5		6			8	
2	6	9		8				5

schwer								
8		4	3			9		
					5		6	
		2	4	6		1		
5	1			9	7	8	4	
	4	9				5	2	7
	8	7	6				1	9
		8		1	2	6	9	
			9					
				6	2			4



30 Jahre Mauerfall - Auf dem Weg zur Wiedervereinigung

Markus Holzmann, AIJP



Habt Ihr schon mal etwas von einem Mauerspecht gehört? Der Mauerspecht oder auch Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) ist ein Vogel aus der Familie der Kleiberartigen. Er bewohnt Felswände und Schluchten in Gebirgen, die Mehrzahl seiner Brutplätze liegt in der alpinen Stufe.



Aber was ich hier meine, ist etwas anderes: Als Mauerspechte wurden im Volksmund Menschen bezeichnet, die nach dem Mauerfall 1989 die Berliner Mauer bearbeiteten und zerkleinerten.





Deren Motivation war grundlegend verschieden. Es gab zahlreiche Souvenirjäger, professionelle Händler und Menschen, denen es aus politischer Motivation um die Teilnahme an der volksfestähnlichen (symbolisch schnellstmöglichen) Zerstückelung der Mauer, vor allem im Bereich Potsdamer Platz und Checkpoint Charlie ging.

Regelmäßige Durchsagen der West-Berliner Polizei „Unterlassen Sie sofort das Mauerklopfen...“ zeigten kaum Wirkung. Besonders beliebt bei Souvenirjägern und teuer bei Händlern waren Außenstücke mit Bemalungsresten (vgl. Abb. „Mauergraffiti“). Hierbei wurde aber von namentlich Unbekannten in der Mauersprechte-Spitzenzeit auch nachts an der Mauer und sogar nachträglich „nachgefärbt“.

Aber wie kam es dazu?

1961 wurde die berühmte „Berliner Mauer“ gebaut. In der Nacht vom 12. auf den 13. August begannen Soldaten und Volkspolizisten in Ost-Berlin

die Verkehrswege abzuriegeln. In der Folge wurden Häuser, Türen und



mehr zugemauert und nach und nach die Mauer errichtet, die die 45,1 km lange Grenze zwischen Ost- und Westberlin trennte. Bereits 1952 hatte die DDR begonnen, die innerdeutsche Grenze mit Zäunen und Sperranlagen abzuschließen.



Vorher flüchteten mehr als 2,6 Millionen Menschen aus der DDR in die BRD. In der Folge starben mehrere hundert Menschen bei Fluchtversuchen. Über viele Jahre trennte die Mauer die Menschen.

In den 80er-Jahren war die wirtschaftliche Situation in der DDR schlecht. Immer deutlicher wurde, dass die Bürger die politische und wirtschaftliche Situation mit Missachtung von Menschenrechten, Rei-

sebeschränkungen, Wahlfälschungen oder Bespitzelung nicht mehr akzeptieren wollten. Dazu konnten die Menschen in der DDR miterleben, wie es im übrigen Osteuropa zum Teil Reformen gab.



Zwar versuchte die DDR-Regierung unter Erich Honecker mit einigen Reiseerleichterungen, zum Beispiel um Verwandte in der BRD besuchen zu können, zu reagieren, der Unwille der Bürger wurde aber immer größer.



Am 2 Mai 1989 begann Ungarn damit, die Grenze zu Österreich zu öffnen. In der Folge versuchten Hunderte DDR-Bürger über Ungarn und Österreich in die BRD zu flüchten. Gleichzeitig stürmten mehrere tausend Menschen die Botschaften der BRD

in Budapest, Prag, Warschau sowie in Ost-Berlin. Nach mehreren Wochen durften diese Flüchtlinge dann in die BRD ausreisen. Alleine im September 1989 flüchteten 30.000 DDR-Bürger über Ungarn in den Westen.



In der DDR selbst kam es immer öfter zu Demonstrationen. Vor allem die seit 4. September 1989 immer montags nach dem Friedensgebet stattfindenden Montagsdemonstrationen in Leipzig gewannen starken Zulauf. Mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ wurde ein politisches Mitspracherecht gefordert. Am 9. Oktober 1989 demonstrierten mehr als 70.000 Menschen.

Trotz allem feierten die DDR-Politiker am 7. Oktober 1989 das 40-jährige Bestehen der DDR. Dabei wurden die Demonstranten gewaltlos von der offiziellen Feier fern gehalten.



Die Folge dieser Demonstrationen und Hinweise aus der Sowjetunion von Michail Gorbatschow zu Reformen war, dass sich die DDR-Führung stritt. Am 18. Oktober 1989 schließlich trat Erich Honecker nach mehr als 18 Jahren ab. Sein Nachfolger wurde Erich Krenz, der eine neue Regierung bildete. Allerdings hatte dies kaum Auswirkungen, da die Menschen nach wie vor unzufrieden waren.

Ab dem 3. November 1989 durften DDR-Bürger über die Tschechoslowakei ausreisen - es kam zu einer neuen Ausreisewelle. Am 4. November kam es auf dem Berliner Alexanderplatz zu einer Massendemonstration. Mehr als 1 Million Menschen versammelten sich zur größten Demonstration der DDR. Am 7. November trat die Regierung zurück.

Am 9. November um 18.57 Uhr wurde im Fernsehen verkündet, dass alle DDR-Bürger ab sofort ohne besondere Voraussetzungen in das Ausland reisen dürften. Alle Grenzübergänge zur BRD könnten benutzt werden.

Die Soldaten, die die Grenzübergänge bewachten, waren nicht darauf vorbereitet, dass Tausende an die Grenzen eilten und einen Ausflug in die BRD machen wollten. Sie öffneten die Schlagbäume und Westberlin und die grenznahen Städte in der BRD wurden von Millionen DDR-Bürgern an den nächsten Tagen besucht. Es kam zu Freudenszenen, fremde Menschen feierten miteinander. Alle DDR-Bürger erhielten bei einem Besuch in West-Berlin oder der BRD ein Begrüßungsgeld von 100 DM.



2014 wird nun zum 25. Mal die Öffnung der Berliner Mauer und des Brandenburger Tores gefeiert:



PHILATELISTEN-VERBAND BERLIN-BRANDENBURG E.V.

Öffnung der Berliner Mauer 1989



Walter Momper, Willy Brandt und Edward Kennedy am Brandenburger Tor

Tag der Briefmarke 2014



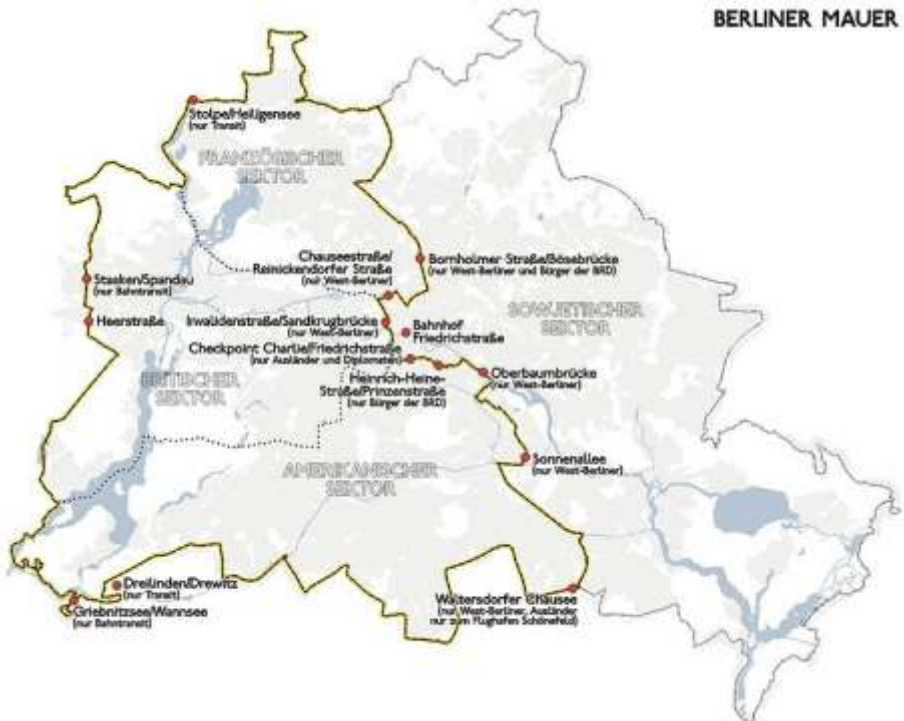
Jetzt endlich zusammen, was zusammengehört. Willy Brandt 9. November 1989



BERLIN
Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989
Tag der Briefmarke 2014
-9.11. 10117 2014

Die Berliner Mauer

Markus Holzmann, AIJP



Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945) teilten die vier Sieger-Mächte (die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion) Deutschland in vier Besatzungszonen auf.



1949 entstanden aus den vier Zonen zwei deutsche Staaten: Die US-amerikanische, britische und französische Zone wurden zur Bundesrepublik Deutschland mit der Hauptstadt Bonn. Aus der sowjetischen Zone wurde die Deutsche Demokratische Republik (DDR).



Streit um Berlin

Streit gab es um Berlin: Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war es die Hauptstadt Deutschlands gewesen. Großbritannien, Frankreich und die USA wollten nicht, dass sowjetische Politiker dort alleine das Sagen haben sollten. Sie dachten, dass sowjetische Politiker vielleicht nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland alleine bestimmen wollten. Die Sowjetunion war damals ein riesiges Land, zu dem auch das heutige Russland gehörte.

Der Streit der vier Länder um Berlin endete damit, dass die Stadt in zwei Teile geteilt wurde. Der Ostteil gehörte danach zur DDR und der Westteil zur Bundesrepublik Deutschland. Es gab also mitten in der DDR einen kleinen Teil, der zur Bundesrepublik Deutschland gehörte: West-Berlin!

Hilfe aus den USA



Den Menschen im Westen ging es nach dem Krieg schneller wieder besser als den Menschen im Osten. Das lag zum Teil daran, dass die Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin viel Unterstützung von den reichen USA bekamen. So waren zum Beispiel die Läden in der Bundesrepublik bald wieder gefüllt. Auch auf den Märkten gab es wieder fast alles zu kaufen. In der DDR dagegen ging es den Menschen viel schlechter und sie verdienten auch viel weniger Geld. Die Sowjetunion konnte die DDR nämlich nicht mit viel Geld unterstützen. Das Land war nicht so reich wie die USA.

Die Regierung der DDR war sehr streng: Die Menschen in der DDR durften zum Beispiel kaum mitreden, was in ihrem Land passieren sollte. Viele Menschen in der DDR waren nicht mit der Politik der Regierung einverstanden. Das zu sagen, wäre allerdings sehr gefährlich gewesen. Die Regierung konnte den Leuten zur Strafe zum Beispiel den Job wegnehmen oder sie sogar ins Gefängnis

sperren lassen. Proteste, wie 1953, wurden oft gewaltsam beendet.



Ab in den Westen

Deshalb kamen viele Menschen damals über die Grenze aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland. Von 1949 bis 1961 wanderten mehr als zwei Millionen Menschen in die Bundesrepublik aus! Das war für die Regierung der DDR ein Riesen-Problem, weil vor allem junge und gut ausgebildete Leute das Land verließen.

Die Politiker in der DDR hatten Angst, dass immer mehr Menschen aus ihrem Staat weggehen würden. Deshalb machten sie die Grenze zur Bundesrepublik Deutschland dicht, und zwar so: Am 13. August 1961 spannten Arbeiter erst Stacheldraht mitten durch Berlin und bauten dann eine drei Meter hohe Mauer quer durch die Stadt.



28 Jahre lang getrennt

Zusätzlich wurde die ganze Grenze zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland dichtgemacht. Soldaten der DDR bewachten sie mit äußerster Wachsamkeit. Kein Bürger der DDR sollte mehr in die Bundesrepublik Deutschland kommen können! 28 Jahre lang waren Ost- und West-Berlin, waren Bundesrepublik Deutschland und DDR durch eine schwer bewachte Grenze in zwei Teile gespalten. Freunde und Verwandte konnten sich nicht mehr sehen.

Quelle: zdvtivi.de und wikipedia.de



Bau Dir ein Insektenhotel

Das brauchst Du:

leere Konservendose, Acrylfarben in verschiedenen Farbtönen, Pinsel
Draht, bunte Perlen, Hammer und Nagel, Schere oder Gartenschere, kleine Äste, Bambusrohre, Bast, Pappe, Bindfaden

Und so geht es:

- 1 Die Dose reinigen und ggf. scharfe Ränder etwas mit Schleifpapier glätten.
- 2 Danach die Konservendose bunt anmalen und gut trocknen lassen.
- 3 Kleine Zweige und Bambusrohre mit der Gartenschere zurechtschneiden. Die Zweige können ruhig etwas länger sein als die Dose, dann können sich die lieben Insekten auch mal kurz hinsetzen.

- 4 Kleine Rollen aus Pappe drehen und mit einem Faden fixieren.
- 5 In den Boden der Dose mit Hammer und Nagel ein Loch machen. Dadurch dann den Draht ziehen, der später als Aufhängung dient. Auf beide Enden des Drahts bunte Perlen auffädeln und zum Schluss die Drahtenden miteinander verdrehen.
- 6 Die fertige Dose mit Ästen, Bast, Papierröllchen und Bambus füllen und an einen schönen Ort hängen, an dem man die Insekten auch gut beobachten kann. Dieser Ort sollte vor Regen geschützt sein.



Quelle: [Globus.de/weltendecker/kinderseiten](https://www.globus.de/weltendecker/kinderseiten)

Vogel(futter)haus aus Tetrapackkarton

Das brauchst Du:

leerer Tetrapackkarton, weiße Sprühfarbe (Alternativ: Acrylfarbe), Acrylfarbe in hellem und dunklerem Gelb, wasserfester Marker in Orange, Blau & Schwarz (Permanentmarker), Pinsel, 2 Wackelaugen, Stift und Lineal, Schere (möglichst spitz), Kleber, kleines Rundholz (Alternative: Stöckchen aus dem Wald), reißfeste Schnur, Vogelfutter

Und so geht es:

- 1 Den Karton zunächst von innen säubern. Dann den kompletten Getränkekarton weiß sprühen, um eine gleichmäßigere Grundlage zu haben.
- 2 Danach den unteren Bereich (etwa 1/3) in dunklem Gelb anmalen. Den oberen Bereich in einem helleren Gelb bemalen. Gut trocknen lassen.
- 3 Auf der Vorderseite eine Tür aufzeichnen. Am besten geht das mit Lineal und Stift. Für die obere Rundung einfach einen runden Gegenstand als Schablone zur Hilfe nehmen. Die aufgezeichnete Tür mit der Schere komplett ausschneiden. Tipp: Mit einer spitzen Schere kann man leichter durch das Material stechen, um einen Anfang zu bekommen.
- 4 Auf beide Seiten des Kartons die gleiche Türform, auf den Kopf gedreht, nochmals aufzeichnen. Diese auch ausschneiden, allerdings die obere Linie stehen lassen. So bekommt der Vogel seine Flügel.
- 5 Mit Permanentmarker noch etwas das Gefieder verschönern und einen Schnabel aufzeichnen.
- 6 Die Wackelaugen mit Kleber befestigen und mit einem schwarzen Permanentmarker noch kleine Wimpern aufmalen.

- 7 Das Rundholz noch etwas mit einem Stift verschönern. Dann in die Vorder- und Rückseite des Kartons ein Loch schneiden und das Rundholz durchschieben.
- 8 Durch die obere Lasche des Kartons einen reißfesten Faden fädeln. Vorher mit der Schere zwei Löcher durch den Karton bohren.



Quelle: [Globus.de/weltendecker/kinderseiten](https://www.globus.de/weltendecker/kinderseiten)

Ob das mal olympisch wird???

Franz-Josef Brand (AIJP)



Am 6. Mai 2013 erschien in Finnland ein Markenheftchen zu 2 x 3 Marken, selbstklebend, gestanzt unter dem Titel: Finnen und ihre Wettkämpfe

Im Sommer in diesem Jahr gibt es (vielleicht) die nächsten Olympischen Spiele in Tokio, bei denen die dargestellten Sportarten der Finnen mit Sicherheit keine Startberechtigung bekommen werden.

Da eine gewisse Mindestanzahl an Ländern diese Sportarten ausüben müssen, um eine Teilnahme an olympischen Spielen zu ermöglichen, sehe ich keine Chance. Ich weiß natürlich auch nicht, wo überall die nachstehend kurz beschriebenen „Sportarten“ aufgeführt werden. In Finnland sicherlich mit großer Hingabe, Professionalität und mit sehr hoher Zuschauerbeteiligung.

Disziplin/Sportart

Bedingungen

Oben links:
Frauentragen

In diesem Wettbewerb muss eine Frau von mindestens 49 kg, so schnell wie möglich, durch einen Hindernisparcours getragen werden.

Mitte links:
Luftgitarre spielen

Während die Musik und der Rhythmus von einem Band/einer CD abgespielt wird, muss man eine imaginäre (nicht vorhandene) Gitarre spielen.

Unten links:
Ameisenhaufen sitzen

Mut und Ausdauer sind in diesem Sport nötig. Wer am längsten (ohne Hose!!!) in einem Ameisenhaufen sitzen kann, hat gewonnen. (Kommt wohl in den Sportnachrichten nur in der Spätausgabe: von wegen ohne Hose!!!)

Oben rechts:
Gummistiefelweitwurf

Ein Sport, der Kraft und eine gute Technik erfordert. Ein Gummistiefel, schwerer als 1 kg, ist so weit wie möglich zu werfen.

Mitte rechts:
Alten Mann (Opa) fahren

In diesem Wettbewerb muss eine Frau einen alten Mann (Opa) auf einem Milchkarren durch einen Parcours fahren. Wer am schnellsten ist, hat gewonnen.

Unten rechts:
Sumpf(Moor)-Fußball

Sumpf(Moor)-Fußball wird einem Schlammfeld/Moor von 60 x 35 Meter gespielt. Die Spielzeit beträgt 2 x 10 Minuten.

Viel Spaß beim Sport und beim Nachmachen; obwohl, das mit dem Ameisenhaufen würde ich lieber lassen - es ist nämlich aus Naturschutzgründen verboten!